



Förderung veränderungsorientierter Erwachsenenbildung

FutureLabAE Leitfaden für
Erwachsenenbildner*innen und
Erwachsenenbildungsanbieter*innen

Contents

1. Einleitung	3
2. Ziel dieses Leitfadens	5
4. Die Rolle der Lernenden und Erwachsenenbildner*innen in einer veränderungsorientierten Erwachsenenbildung	8
Wer kann von veränderungsorientierter Erwachsenenbildung profitieren?	8
Kann jeder Kurs veränderungsorientiert sein?	9
Wer entscheidet, was geändert werden soll? Die Erwachsenenbildner*innen, die Lernenden, beide oder jemand anderes?	9
Wie kann man veränderungsorientierte Kurse bei potentiellen Teilnehmer*innen bewerben?	10
Wie lassen sich konstruktive Gruppenprozesse in veränderungsorientierter Erwachsenenbildung fördern?	11
Wie groß sind die Veränderungen, über die wir sprechen?	14
Sollte Veränderungsorientierung eine "versteckte Agenda" oder ein offenes Ziel sein?	14
Welche Fertigkeiten braucht es, um veränderungsorientierte Angebote umzusetzen?	15
Gibt es ethische Fragen, die geklärt werden sollten?	15
5. Erwachsenenbildungseinrichtungen und politische Entscheidungsträger*innen als Ermöglicher*innen von veränderungsorientiertem Lernen	16
Was sollten Erwachsenenbildungseinrichtungen tun, um veränderungsorientierte Bildung zu fördern?	16
Welche organisatorischen Voraussetzungen müssen für eine veränderungsorientierte Erwachsenenbildung vorhanden sein?	18
Welche Haltungen müssen Institutionen und Erwachsenenbildner*innen haben, um veränderungsorientierte Bildung durchführen zu können?	19
Wie können politische Entscheidungsträger*innen veränderungsorientierte Erwachsenenbildung fördern?	20
6. Wie können wir Demokratiebildung fördern?	21
7. Wie können wir eine kritische Perspektive auf Digitalisierung fördern?	24
Literatur und zusätzliche Quellen	26
Anhang 1: Das FutureLabAE-Projekt	27
Anhang 2: Liste der Theorieboxen	28
Anhang 3: Liste der Infoboxen	29

Text: Thomas Fritz und Gerhild Ganglbauer, VHS Wien
Herausgeber: FutureLabAE Erasmus + Projekt-Konsortium, August 2021
Layout: EAEA

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Zustimmung zum Inhalt dar, sie geben die Ansichten der Autor*innen wieder. Die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. Einleitung

Ziel dieser Handreichung ist es Erwachsenenbildner*innen, Menschen, die mit Communities arbeiten, Aktivist*innen der Zivilgesellschaft und Erwachsenenbildungsinstitutionen sowie Verbände, die im Feld der individuellen, sozialen, oder community-orientierten Entwicklung tätig sind, bei der Entwicklung und Einführung von veränderungsorientierter Erwachsenenbildung zu unterstützen.

Das Projekt FutureLabAE bildet den Rahmen für diesen Leitfaden. Das grundlegende Verständnis von Erwachsenenbildung zielt dabei auf eine proaktive Rolle: Erwachsenenbildung ist nicht kompensatorisch, sondern soll einen aktiven Beitrag zur Veränderung der Gesellschaft beitragen. In einem der vom Projekt organisierten Webinare stellte Professor Licínio Lima fest: „Erwachsenenbildung muss gefährlicher werden, ich habe das Gefühl, dass die Erwachsenenbildung so naiv ist, so einfühlsam, so passiv und sich so verhält, dass wir sie nicht mehr benötigen. Ich denke, wir brauchen mehr Pfeffer in der Erwachsenenbildung.“

Grundsätzlich bedeutet das, dass die Erwachsenenbildung eine aktive Rolle in der Unterstützung und Initiierung von Prozessen der sozialen Veränderung für mehr soziale Gerechtigkeit spielen sollte. Dies kann im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Megatrends, wie Klimawandel, der immer größer werdenden Kluft zwischen Arm und Reich und der Zunahme von Rassismus gesehen werden. Es kann aber auch in der Digitalisierung unserer Gesellschaften gesehen werden, sowohl im Hinblick auf den Zugang zu staatlichen Dienstleistungen als auch in der steigenden Verbreitung von Fake News und Verschwörungstheorien (insbesondere in Zeiten der Pandemie) und dem weltweiten Rückbau von Demokratien.

Der Leitfaden will Informationen, Expertise zu und sehr konkrete Beispiele von veränderungsorientierter Erwachsenenbildung zur Verfügung stellen. Die theoretischen Grundlagen finden Sie in der Studie, die im Rahmen des Projekts von der Eastern Finland Universität und dem Schweizerischen Erwachsenenbildungsverband durchgeführt wurde ([Manninen, Jetsu & Sgier 2019](#)). Die Überlegungen zu veränderungsorientierter Erwachsenenbildung sind durch Ansätze der kritischen Pädagogik (z.B. in der Arbeit von Paolo Freire) und hegemonie-kritischen Stimmen geprägt. (hooks 1989, Spivak 1993)

Ein zentrales Thema im FutureLabAE-Projekt war die Frage, inwieweit die allgemein verbreitete Erwachsenenbildung und damit eher kleinere Änderungsprozesse auf einer individuellen Ebene einerseits oder radikalere Haltungen, die zu einer Veränderung der Gesellschaft führen sollen, andererseits das Hauptaugenmerk des Projektes sein sollten. In jedem Fall ist Dialog auf Augenhöhe eines der leitenden Prinzipien. Eines der wichtigsten Prinzipien der kritischen Pädagogik ist der Dialog, wie der brasilianische Bildungstheoretiker Paolo Freire nicht müde zu betonen geworden ist. Daher ist der Leitfaden nach konkret gestellten Fragen von Erwachsenenbildner*innen strukturiert, die nachgefragt haben, was veränderungsorientierte Erwachsenenbildung ist. Einige der Antworten wurde jedoch von uns ergänzt, um das Bild zu vervollständigen. Die Impulse für diese Fragen kommen aus den beiden Online-Kursen, die Teil der Projektarbeit waren.

Thomas Fritz und Gerhild Ganglbauer
Lernraum.wien / VHS Wien



Anmerkungen zur Terminologie

Wir verwenden den Begriff Erwachsenenbildner*in für die Personen, die veränderungsorientierte Prozesse begleiten. Wir glauben, dass der Begriff Lehrer*in zu eng an das schulische Lernen gebunden ist, obwohl Freire diesen Begriff auch im Zusammenhang mit Erwachsenenbildung verwendet. Wir nehmen jedoch Abstand vom Begriff des Facilitators, da dieser die Rolle der Erwachsenenbildner*in als Leiter*in und Begleiter*in des Dialogs sowie als Impulsgeber*in für Ideen, Fragen und manchmal auch zu lösende Problemstellungen versteckt und dieser Rolle nicht gerecht wird.

Wir verwenden den Begriff Lernende / Akteur*innen, um zu betonen, dass Lernende in der veränderungsorientierten Erwachsenenbildung aktive Teilhaber*innen der Veränderungsprozesse sind, ebenso wie sie Lernende sind im Sinne, dass eine reflektierende Praxis eine Lernchance darstellt. Lernen bedeutet hier nicht den Transfer von Wissen von einer Lehrperson zu den Lernenden.

2. Ziel dieses Leitfadens

Dieser Leitfaden soll praktische Informationen zu veränderungsorientierter Erwachsenenbildung zur Verfügung stellen. Er orientiert sich an konkreten Fragen zu dieser; um ihn lesbarer zu machen und Orientierung zu erleichtern, soll er auch eine theoretische Grundlage bieten.

Die Antworten zu den Fragen sind eher allgemein gehalten, sie sollen inspirieren und zum Nachdenken anregen. In diesem Leitfaden gibt es keine fertigen Rezepte, denn die veränderungsorientierte Erwachsenenbildung verzichtet bewusst auf diese. Es ist immer wichtig, die Wünsche und Bedürfnisse der Lernenden / Akteur*innen als Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln zu nehmen. Weitere theoretische Informationen finden Sie in den Theorieboxen, Informationen zu konkreten Projekten veränderungsorientierter Erwachsenenbildung sind in den Infoboxen zu finden.

Die fünf Abschnitte der Handreichung zur Rolle der Lernenden und Institutionen der Erwachsenenbildung sowie Erwachsenenbildungspolitik, Demokratiebildung und Digitalisierung können als eigenständige Teile gelesen werden. Falls Sie die Handreichung als Ganzes lesen, werden Sie einige Redundanzen finden.

3. Was ist veränderungsorientierte Erwachsenenbildung?

Veränderungsorientierte Erwachsenenbildung wurde im Projekt FutureLabAE folgendermaßen definiert:

Theoriebox 1: Definition von veränderungsorientierter Erwachsenenbildung

„Veränderungsorientierte Erwachsenenbildung umfasst einen Ansatz, eine Philosophie und eine Reihe von Lehr- und Lernmethoden, die auf einen individuellen und/oder sozialen Wandel abzielen. Die Lernenden können über die individuelle Veränderung hinaus zu einer kollektiven Ermächtigung gelangen, die auf kritischem Bewusstsein, neuen Denkweisen und aktiver Beteiligung beruht. Dieses Modell erleichtert den Lernenden einen Prozess der bewussten Verwirklichung, während sie gemeinsam Maßnahmen ergreifen, einschließlich möglicher Widerstandshandlungen, um eine mehr demokratische, gleichberechtigte und ethische Welt zu schaffen.“

(Manninen, Jetsu & Sgier 2019:5)

Veränderungsorientierte Erwachsenenbildung ist nicht kompensatorisch, d.h. nur darauf bedacht, Lernenden Fertigkeiten zu vermitteln, dass sie in ihren Jobs und der Gesellschaft besser funktionieren. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: das Feld der Grundbildungsangebote: Wenn diese darauf abzielen, Lernenden die Fertigkeiten des Lesens, Schreibens, von Mathematik und Grundkenntnisse in digitalen Kompetenzen zu vermitteln um “beschäftigungsfähig“, d.h. fit für den Arbeitsmarkt zu sein, sind diese Angebote nicht veränderungsorientiert, wenn sie jedoch

Ermächtigung und Partizipation fördern, sind sie veränderungsorientiert, wenn auch nur auf einer individuellen Ebene.

Wir wollen die Leser*innen an eine unserer Grundannahmen erinnern: Erwachsenenbildung ist nie neutral; sie kann immer mit einer bestimmten Haltung in der Gesellschaft in Verbindung gebracht werden, sei es als Haltung des Bewahrens und Erhaltens, d.h. die bestehenden gesellschaftlichen Strukturen zu unterstützen, indem die Lernenden für ihre Rolle in der Gesellschaft fit gemacht werden und diese akzeptieren; oder aber kann sie darauf abzielen, das System zu reformieren mit dem Ziel nach mehr Gerechtigkeit und Teilhabe. Bildung kann in der strukturellen Veränderung der Gesellschaft eine Rolle spielen - mit der Absicht radikaler Veränderungen in einer bestimmten Gesellschaft: um strukturelle Ungerechtigkeit/en, Klassenunterschiede, rassistische Diskriminierung und Ausbeutung bestimmter Gruppen innerhalb einer Gesellschaft zu überwinden. (Manninen, Jetsu & Sgier 2019: 5).

Theoriebox 2: Aussagen zu einer veränderungsorientierter Erwachsenenbildung

Jyri Manninen: "Diese Art von Kursen, die auf Veränderungen ausgerichtet sind, erfordern auch ganz andere Lehrmethoden, und eines der Schlüsselwörter ist der Dialog [...], der in vielen Fällen auch zu kritischer Reflexion führt. Und das Ziel ist es, den Menschen zu helfen, sich ihrer Einstellungen, Überzeugungen, Werte und Verhaltensweisen bewusst zu werden und weitere Perspektiven zu entwickeln."

[FuturelabAE webinar: What is change-oriented adult education?](#)

Licínio Lima: "Veränderung ist an sich weder gut noch schlecht. Es hängt von den Werten, den Zielen und den Interessen ab. Und das müssen wir diskutieren. [...] Veränderung kann nie neutral sein."

[FuturelabAE webinar: How can change-oriented adult education help face the challenges of democracy?](#)

Um eine veränderungsorientierte Perspektive in normale, liberal-orientierte Erwachsenenbildungskurse einzubetten, müssen sie den Prinzipien der kritischen Pädagogik folgen. So ist für Freire die/der Erwachsenenbildner*in von großer Bedeutung in der kritischen Bildung. Er/Sie muss permanent ihre eigene Rolle im Bildungsprozess reflektieren und zugleich inspirierend-inspiriert und neugierig sein. Im Rahmen der allgemein verbreiteten und formellen Erwachsenenbildung ist veränderungsorientierte Erwachsenenbildung nur selten zu finden. Wir benötigen eine Erneuerung von den Rändern: "a renewal from the margins", wie es Kirchgaesser (Kirchgaesser 2019) nennt.

Theoriebox 3: Paolo Freire über die Neutralität der Bildung

„Bildung war nie neutral und wird es auch nie sein.“

„Ich kann nicht kontext-los in der Welt existieren und einfach nur das Leben beobachten.“

„Sich aus dem Konflikt zwischen den Mächtigen und den Machtlosen herauszuhalten, bedeutet, sich auf die Seite der Mächtigen zu stellen, nicht neutral zu sein.“

(Paulo Freire, *The Politics of Education*, 1985)

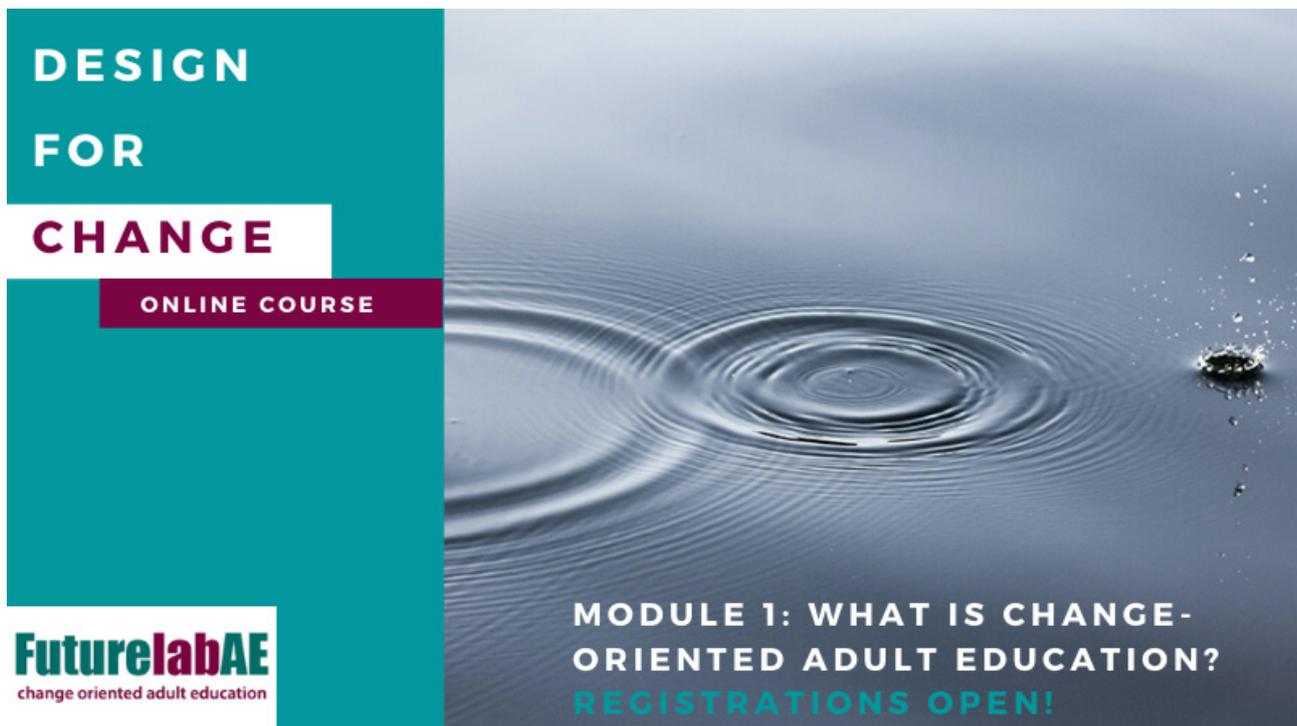
Theoriebox 4: Das Konzept Ubuntu nepantla

Indem wir die gegenseitige Abhängigkeit, die Zugehörigkeit, das Zusammen, das durch /ubuntu/ (Menschen existieren nur, weil andere existieren) ausgedrückt wird, mit dem prekären Denken der Menschen, die die Grenzen bewohnen, bezeichnet als /nepantla/ (gesellschaftliche Werte verkörpern eine unsicheres Dazwischen-Sein und keineswegs die Sicherheit klar abgegrenzter Einheiten), können wir ein inner-südliches Feld entwickeln, das die Weise zu denken, die wir hier erörtern wollen, klarer umreißt.

(Pennycook and Makoni 2020: 109)

Aus [Anazaldúas] Arbeit stammt der Begriff nepantla, ein Nahuatl-Wort, das /tierra entre medio/ (ein instabiler, unvorhersehbarer, prekärer Zwischenraum) bedeutet (Anazaldúa 2002:1). (Pennycook und Makoni 2020:107) Eines der Webinare war dem Konzept des Ubuntu („Wir existieren nur, weil andere existieren“) gewidmet - allerdings mit einer eher religiösen als gesellschaftskritischen Konnotation.

[FuturelabAE webinar: „Insights on change oriented-education and democracy“](#)



Das FutureLabAE-Projekt organisierte zwei Onlinekurse zur veränderungsorientierten Erwachsenenbildung. Die Webinarreihe "Design for change" thematisierte Herausforderungen und mögliche Antworten durch Digitalisierung in der Erwachsenenbildung.

4. Die Rolle der Lernenden und Erwachsenenbildner*innen in einer veränderungsorientierten Erwachsenenbildung

Wer kann von veränderungsorientierter Erwachsenenbildung profitieren?

Lernende / Akteur*innen sind der Mittelpunkt der veränderungsorientierten Erwachsenenbildung. Sie sind die Mit-Autor*innen ihres Lernprozesses, sie bestimmen die zu stellenden Fragen und sie arbeiten an den Antworten und Lösungen. Lernende / Akteur*innen entscheiden, was der Veränderungsprozess beinhalten und bearbeiten soll.

Alle Erwachsenen sind mögliche Adressat*innen veränderungsorientierter Erwachsenenbildung. So können z.B. auch gut situierte Erwachsene mittleren Alters, die einen Lebenswandel pflegen, bei dem die natürlichen Ressourcen überbeansprucht werden und so lokale und globale ökologische aber auch soziale Probleme entstehen, von einem Kurs profitieren, der ihr (ökologisches) Bewusstsein verändert. Jedoch wird veränderungsorientierte Erwachsenenbildung zumeist mit Gruppen umgesetzt, die in problematischen Kontexten leben, wie z.B. marginalisierte Gruppen.

Gründe für Diskriminierung können sehr unterschiedlich sein: Gender, sexuelle Orientierung, geringes Einkommen, Wohnungslosigkeit, „race“, Arbeits- und/oder Ausbildungslosigkeit, geringer sozialer Status oder schlechte Lebensbedingungen. Menschen, die diese Diskriminierungen erleiden, sind oftmals auch existentiell bedroht oder sozial ausgeschlossen.

Theoriebox 5: Kritische Pädagogik

”Kritische Pädagogik basiert auf dem Entdecken persönlicher, soziopolitischer, ökonomischer und intellektueller Eingrenzungen. Sie diktiert ihre Politik der Verortung, an der die Lernenden als ”Grenzüberschreiter*innen” positioniert werden. [...] Sie ist auch im Ethischen begründet durch die Widersprüche in einer Gesellschaft, die zwischen der Bedeutung von Freiheit, den Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit, den Verpflichtungen, die aus der Bürger*innenschaft resultieren und dem strukturellen Schweigen, das die Systeme durchdringt, bestehen.”

(Bishop 2014:52)

Kann jeder Kurs veränderungsorientiert sein?

Veränderungsorientierte Erwachsenenbildung ist unserer Meinung nach sehr eng mit der kritischen Pädagogik verknüpft und deren Prinzipien auf der Ebene des Lehrens und Lernens und als auch auf der Ebene der Organisation. Um diese Prinzipien hervorzuheben, sei an die fünf Säulen der kritischen Pädagogik erinnert, wie sie Brandt in einem Buch über Volksbildung bei den Sandinistas (1991, zitiert in: McLaren and Farahmandpur 2005: 9) nennt. Sie stellt fest, dass kritische Pädagogik folgende Elemente enthalten muss. Sie ist ein kollektiver Prozess, sie ist kritisch, außerdem systematisch, partizipativ und kreativ. Wir möchten ergänzen, dass sich Kollektivität an den Prinzipien des Dialogs orientiert. Wenn ein Kurs diesen Prinzipien folgt, kann er als veränderungsorientiert angesehen werden.

Wer entscheidet, was geändert werden soll? Die Erwachsenenbildner*innen, die Lernenden, beide oder jemand anderes?

Es gibt unseres Erachtens drei Wege um zu entscheiden, was verändert werden soll. Erstens müsste die Notwendigkeit der Veränderung erkannt werden oder noch besser, sie kommt von den Lernenden / Akteur*innen. Diese befinden sich z.B. in einer Situation, in der sie Ungerechtigkeit, Diskriminierung und Ausschluss erleben.

Das zweite Szenario wäre ein gemeinsamer Entscheidungsprozess, in Form eines partizipativen Dialogs, der von einem/einer Erwachsenenbildner*in moderiert wird, der sowohl die Entscheidung über das zu lösende Problem als auch den Ort, an dem dies geschehen soll, beinhaltet. Wir finden Überlegungen zur Auswahl des Ortes besonders wichtig, da es hier um Sicherheit und Vertrautheit mit der Umgebung geht. Die traditionellen Gebäude von Bildung - auch der Erwachsenenbildung - können abweisend wirken und eine Atmosphäre traditionellen Lernens transportieren.

Der dritte Weg wäre, dass die Erwachsenenbildner*innen der Gruppe ein Problem präsentieren und sie einladen, Fragen nach den Ursachen des Problems zu stellen und Lösungswege zu finden.

Die letzte Option erscheint im Zusammenhang mit einer aktiven veränderungsorientierten

Erwachsenenbildung am wenigsten interessant. Dennoch sei hier nochmals betont, wie wichtig die Rolle der Erwachsenenbildner*innen in veränderungsorientierten Prozessen ist. Ihre Rolle ist es, kritische Fragen zu stellen und problematische Situation zu hinterfragen - im Dialog mit der Gruppe. Wir erachten es dennoch als wesentlichen Aspekt einer veränderungsorientierten Erwachsenenbildung, dass die Fragen und Problemstellungen von den Lernenden / Akteur*innen kommen, auch um ein paternalistisches Verhalten zu vermeiden und im Sinne der Aussagen von Ribeiro zu handeln: Wir arbeiten "mit" den Lernenden / Akteur*innen und nicht "für" sie.

Mit Verweis auf die zweite Option verlangt Ribeiro eine Veränderung der Haltung von dem, was Freire das Bankiersprinzip des Lernens genannt hat, hin zu einem kollaborativen Prozess: also Handeln mit und nicht für.

"Es ist unsere Vision der Welt, dass wir unsere professionellen Handlungen vergemeinschaften müssen. [...] Wir brauchen Bürger*innen, die zur lokalen und globalen Entwicklung beitragen. Der Schlüsselbegriff im Sinne einer Methodologie ist das Handeln mit und nicht für."

Carlos Ribeiro in FuturelabAE webinar
"Where change-oriented adult education could take place?"

Infobox 1: Zrejme

Zrejme trägt zur Zusammenarbeit und zum Dialog zwischen den Generationen sowie zur Integration älterer Menschen in die Gemeinschaft und die Gesellschaft bei. Eine der Aktivitäten war die Unterstützung bei einem Bürger*innenprotest gegen den Verlust von öffentlichem Raum für (ältere und jüngere) Menschen. Zrejme hat unterschiedliche Aktivitäten entwickelt, die die Generationen zusammenbringen, denn das Thema des Alterns geht uns alle an, unabhängig von Geschlecht und Hautfarbe.

<https://zrejme.sk/>

Das bedeutet auch, dass das Lernen ein sehr offener Prozess ohne vorgegebene Ziele und Resultate ist. Es ist also wesentlich, dass das Was und Wie des Handelns zentral sind. Der kollaborative Prozess beinhaltet auch die Orte, an denen das Lernen stattfindet und kann deshalb Veränderungen bedeuten, die in das lokale Umfeld verändernd eingreifen, wie z.B. in der community-orientierten Bildung. (siehe Infobox 1: Zrejme)

Wie kann man veränderungsorientierte Kurse bei potentiellen Teilnehmer*innen bewerben?

Veränderungsorientierte Erwachsenenbildung ist kein Bildungsprozess, der in einem Kursprogramm beworben werden kann und zu dem sich Lernende anmelden. Veränderungsorientierte Erwachsenenbildung basiert auf Dialog und Partizipation, d.h. sie ist darauf ausgerichtet,

Probleme, die für eine Gruppe von Lernenden / Akteur*innen bereits bestehen, gemeinsam zu lösen. Das Hauptprinzip hier ist die Mit-Autor*innenschaft und damit die "Ownership" des Programms durch die Lernenden / Akteur*innen. Das bedeutet eine kritische Analyse des Problems und eine gemeinsam, auf Dialog aufbauende, partizipatorische Entwicklung von möglichen Lösungen.

Die Rolle des/der Erwachsenenbildner*in ist es, den Prozess zu leiten und zu unterstützen, die bereits angesprochene kritische Neugier zu wecken und diese ebenfalls zu zeigen. Veränderungsorientierte Erwachsenenbildung hat keine klaren Ziele und messbare Ergebnisse, die von außen vorgegeben werden; diese werden gemeinsam von der Gruppe entwickelt. Die Erwachsenenbildner*innen zeigen ihre Professionalität, indem sie im Prozess der Entwicklung und der Führung didaktisch kompetent sind, sowie konsistent in ihrer Arbeit und vor allem sind ihre eigenen politischen Ziele während des gesamten Prozesses klar und transparent (vgl. Chambers 2019: 7).

Infobox 2: Einige veränderungsorientierte Methoden

Time out ist eine Methode, die eine konstruktive Form der Diskussion erlaubt.

Fish Bowl ist eine dialogischere und demokratischere Form der Podiumsdiskussion, die versucht, den Abstand zwischen den so genannten Expert*innen und dem Publikum zu verringern.

World Cafe ist eine Methode für Großgruppen. Es gibt eine Anzahl an Tischen, die unterschiedliche Fragen adressieren. Jeder Tisch hat eine*n Gastgeber*in, der/die für die Dokumentation der Ergebnisse und die Moderation zuständig ist. Nach der ersten Diskussionsrunde gehen die Menschen zu einem anderen Tisch und diskutieren dort weiter. Die Dokumentation dient dazu, alle Ergebnisse zu sichern.

Eine wichtige Aufgabe für die Erwachsenenbildner*innen ist die andauernde kritische Reflektion, vor allem in Bezug darauf, niemals neutral, aber auch nicht intransparent mit eigenen Zielen und Haltungen zu sein.

Wie lassen sich konstruktive Gruppenprozesse in veränderungsorientierter Erwachsenenbildung fördern?

Wir möchten die Antwort auf diese Fragen mit zwei Aussagen von Jyri Manninen einleiten, der über die Rolle der Erwachsenenbildner*innen spricht.

"Erwachsenenbildung ist in vielerlei Hinsicht ein Eingriff in das Leben der Menschen, in Organisationen und in die Gesellschaft. Wir müssen uns also darüber im Klaren sein, welche

politischen Optionen wir tatsächlich verfolgen und was wir mit diesen Interventionen in der Erwachsenenbildung erreichen wollen.“

FuturelabAE webinar: What is change-oriented adult education?

“Immer, wenn ein*e Erwachsenenbilder*in einen Prozess mit Lernenden beginnt [...] hat er/ sie eine Art von politischem Ziel, eine politische Option. [...] Es ist nie neutral, was Menschen tun.“

FuturelabAE webinar: "How can change-oriented adult education help face the challenges of democracy?"

Wie bereits oben erwähnt, müssen Erwachsenenbildner*innen offen sein, sie müssen sich der Probleme und Anliegen im angepeilten Änderungsprozess bewusst sein. Sie müssen die bereits mehrfach erwähnte kritische Neugier fördern und die Lernenden / Akteur*innen in ihrem gemeinsamen Prozess der Lösungssuche begleiten.

Theoriebox 6: Die Stimme "voice"

Das Konzept von "voice" beschreibt die Bedingungen, um in einer Gesellschaft sprechen zu können, wie es von dem US-amerikanischen Soziolinguisten Dell Hymes und dem französischen Soziologen Pierre Bourdieu formuliert wurde. (siehe: Blommaert 2015)

Die Theoretikerinnen und Aktivistinnen Spivak und hooks ergänzten dieses Konzept um das so genannte hegemoniale Hören. Es beschreibt, dass das Gehört-Werden ein wichtiger Aspekt des Sprechens ist, wie es Blommaert in dem zitierten Artikel in Bezug auf Geflüchtete ausführt, die keine Stimme haben und nicht gehört werden.

“Wenn wir es wagen von einer befreienden Stimme zu sprechen, bedrohen wir diejenigen, die grundsätzlich unsere Wörter vereinnahmen wollen. Im Akt der Überwindung der Angst vor unserer Stimme, also als Bedrohung wahrgenommen zu werden, beteiligen wir uns am Kampf, die Vorherrschaft zu überwinden. Wenn wir unser Schweigen brechen, wenn wir in einer befreiten Stimme sprechen, verbinden uns unsere Worte mit all denen, die in der Stille leben. Es ist wichtig, dass wir sprechen. Worüber wir sprechen, ist wichtiger. Es ist unsere Verantwortung, gemeinsam und individuell zwischen dem Sprechen zu unterscheiden, das der Selbstverherrlichung dient, der Ausbeutung der 'Anderen' und der Tatsache, dass zum Sprechen zu kommen, eine Geste des Widerstands ist, eine Bestätigung unseres Kampfes.“

(bell hooks: Talking Back. Thinking Feminist. Thinking Black 1989
South End Press)

Sie müssen aber auch ihr eigenes Wissen in den Prozess einbringen und diesen dialogisch leiten, sie müssen, wenn notwendig, leitend eingreifen und ihre fachliche und didaktische Autorität dazu einsetzen, die Gruppenprozesse zu moderieren, um unnötige Konflikte zu vermeiden und

Infobox 3: Die Stimmen der Lernenden / Akteur*innen

Digital Storytelling und "Theatre with no Home" sind zwei beeindruckende Beispiele, die die Stimmen von Lernenden hör- und sichtbar machen.

Digital Storytelling eine niederschwellige Aktivität, die auf Geschichten basiert, die Menschen erzählen und mit anderen teilen wollen. Menschen und ihre exemplarischen Geschichten werden damit sichtbar gemacht. Digital Storytelling kann in Erwachsenenbildungseinrichtungen, Gefängnissen, psychiatrischen Abteilungen usw. produziert werden. Weitere Informationen in dem [FuturelabAE webinar: "Change-oriented AE and digitalisation: practices, methods and tools"](#)

["Theatre with no Home" \(Slovakia\) Dviadlo bez domova verbindet bildende Theaterarbeit mit Wohnungslosen und Menschen mit Beeinträchtigungen. Das Ziel ist, Theaterstücke zu kreieren, zu spielen und zu produzieren. Dabei stellen die Wohnungslosen/Menschen mit Beeinträchtigungen als Theaterspieler*innen dem Publikum ihre Talente und sozialen Erfahrungen vor.](#)

Mehr Informationen zu ["Theatre with no Home" im Interview mit Patrik Krebs: FutureLabAE webinar "Where change-oriented adult education could take place?"](#)

gegensätzliche Meinungen zu bearbeiten - ohne zwangsweise auf einen Konsens hinzuarbeiten. Sie müssen transparent sein, jedoch nicht neutral erscheinen, da Bildungsprozesse nie neutral sind.

Erwachsenenbildner*innen müssen sicherstellen, dass die Entscheidungsprozesse gemeinsam entwickelt werden und die Lernenden / Akteur*innen in einer Situation stärken, die zumeist mehr als ambivalent ist. (siehe dazu die Idee ubuntu nepantla oben).

Um konkreter zu werden, zeigen wir im Folgenden einige der Methoden, die im Rahmen des Projektes bei Seminaren verwendet wurden. Wir wollen aber hervorheben, dass es nicht alleine die Methoden sind, die wichtig sind; es sind die Haltungen, die eine veränderungsorientierte Erwachsenenbildung charakterisieren.

Infobox 4: Media literacy in Palästina

Als ein interessantes Beispiel für einen transparenten Ansatz und einer klaren Agenda in der Erwachsenenbildung kann ein Beispiel eines transnationalen Projektes "Media Literacy for Sustainable Society" zu media literacy und Menschenrechten im besetzten Palästina dienen. Das Projekt stärkt die Professionalität Palästinensischer Journalist*innen und anderer Menschen im Medienbereich. Es verstärkt das Verstehen von medialen Praktiken und so genannten media literacy Fertigkeiten. Weitere Informationen: [Media Guide](#)

Dieses Projekt wurde im Rahmen eines FuturelabAE webinars präsentiert: ["Media Literacy for more democratic societies"](#)

Wie groß sind die Veränderungen, über die wir sprechen?

Die veränderungsorientierte Erwachsenenbildung, von der wir sprechen, sollte immer auf einer kollektiven Ebene stattfinden, das bedeutet, sie zielt nicht auf Änderungen auf einer rein individuellen Ebene ab, um nur einer Person zu helfen, ihre Position in der Gesellschaft zu verbessern. Das würde einem neoliberalen Verständnis von Veränderung entsprechen; es soll aber um die Parteilichkeit nicht für Privilegierte, sondern für Diskriminierte und Marginalisierte gehen. Jedoch können Einstellungsänderungen, die zuerst auf der individuellen Ebene stattfinden, Auswirkungen auf die Gesellschaft haben, wie z. B. im Fall von anti-rassistischer Bildung. Veränderungen im lokalen Umfeld, d.h. die Ermöglichung von Mitbestimmung und es den Menschen ermöglichen, eine Stimme zu haben, sind die Veränderungen, auf die wir abzielen sollten.

Sollte Veränderungsorientierung eine "versteckte Agenda" oder ein offenes Ziel sein?

Im Verständnis veränderungsorientierter Erwachsenenbildung als Motor für den sozialen Wandel und mit dem Ziel von mehr sozialer Gerechtigkeit muss sie offen und transparent sein. Ähnlich wie die Rolle der Erwachsenenbildner*innen müssen die Aktivitäten in ihrer Einstellung und ihrer Perspektive transparent sein. Veränderungsorientierte Programme - wie wir sie in diesem Projekt definiert haben - basieren auf kollaborativen Entscheidungsprozessen und Dialog; sie können daher nie mit einem geheimen Lehrplan operieren.

Nachdem, was bisher geschrieben wurde, muss der Ausgangspunkt für Veränderungen ein Wunsch/Wünsche der Lernenden / Akteur*innen sein. Die Kursplanung wird von diesem Wunsch/ diesen Wünschen geleitet und sie tragen zur Entscheidung über das Kursprogramm bei. Wie Carlos Ribeiro feststellt, muss ein Hauptprinzip der Kursorganisation die Mit-Autor*innenschaft der Lernenden / Akteur*innen sein. Sie tragen zur Kursgestaltung bei, denn es ist ihre Entwicklung, die im Zentrum steht.

Ribeiro stellt weiter fest, dass wir Lernen als einen "sehr offenen Prozess" verstehen müssen und dass "Training" per se kein Ziel ist, was wiederum bedeutet, dass die Kursorganisation selbst sehr offen sein, Transparenz und Flexibilität garantieren muss. Wir wollen hier ergänzen, dass Lernen nie messbar ist, der einzige gültige Erfolgsfaktor ist, dass die vorgenommene Veränderung stattfindet und dies Auswirkungen auf die beteiligten Individuen und Gruppen hat. Wir können noch einen Schritt weitergehen und feststellen, dass die Erwachsenenbildner*innen hier ebenfalls zu Lernenden werden, indem sie von den Lernenden / Akteur*innen, die Expert*innen für ihre Situation sind, etwas über deren Kontexte und konkreten Situationen lernen können.

Wir sind uns bewusst, dass dies eine große Herausforderung sowohl für die Institutionen als auch für die Erwachsenenbildner*innen ist, da sie letztendlich ihre Macht den Lernenden übertragen bzw. "abgeben" müssen; sie übertragen die Macht des Kurskonzepts oder des Curriculums den Lernenden / Akteur*innen und bescheiden sich mit der Rolle der Unterstützer*innen, bleiben dabei aber professionell in dem oben beschriebenen Sinn.

Welche Fertigkeiten braucht es, um veränderungsorientierte Angebote umzusetzen?

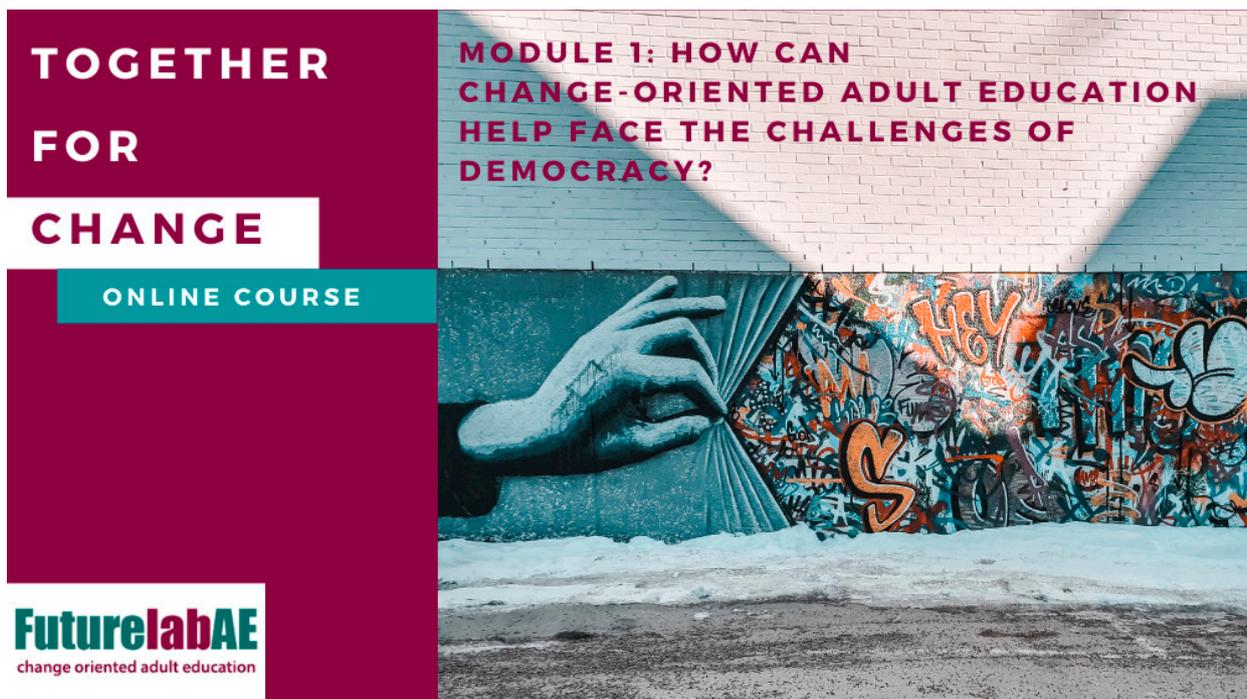
Die Rolle der Erwachsenenbildner*innen ist zentral, sie sind der Dreh- und Angelpunkt des Prozesses. Sie fungieren nicht nur als Begleiter, sondern bringen auch ihre eigene Expertise in den Lernprozess ein. Gleichzeitig sind sie Lernende, wie es bell hooks treffend beschreibt:

„Diese pädagogische Strategie fußt auf der Annahme, dass wir alle experimentelles Wissen in den Lernprozess einbringen, und dass dieses Wissen unsere Lernerfahrungen verstärken kann. Wenn Erfahrung bereits in den Unterrichtsraum als ein Wissen eingebracht wurde, dann existiert es in einer nicht-hierarchischen Form gemeinsam mit allem anderen Wissen. Und es trägt dazu bei, dass niemand zum Schweigen gebracht werden kann.“ (bell hooks, *teaching to transgress*, 1994. P.8)

Also benötigen wir ein Gleichgewicht zwischen Lernen und Lehren, die Rollen werden manchmal umgekehrt, alle Beteiligten sind Expert*innen, wenn auch für unterschiedliche Inhalte. Dies verlangt von den Erwachsenenbildner*innen eine spezielle Ausbildung, die jedoch nicht bloß auf Fertigkeiten orientiert sein darf, sondern die Entwicklung und Reflektion von Haltungen beinhaltet sowie den Umgang mit der oben beschriebene Rolle; die von Expert*innen mit transparenten Zielen und Vorhaben. Regelmäßige Supervision und Unterstützung in Teams scheint hier von besonderer Bedeutung.

Gibt es ethische Fragen, die geklärt werden sollten?

Wir wollen hier nochmals auf die Rolle der Erwachsenenbildner*in als kritische, transparente und demokratische Handelnde im Lernprozess hinweisen. Die ethische Fragen sind damit automatisch in den Lernprozess inkludiert.



Online-Kurs "Together for change" mit Fokus auf Demokratie und veränderungsorientierten Praktiken in der Erwachsenenbildung.

5. Erwachsenenbildungseinrichtungen und politische Entscheidungsträger*innen als Ermöglicher*innen von veränderungsorientiertem Lernen

Was sollten Erwachsenenbildungseinrichtungen tun, um veränderungsorientierte Bildung zu fördern?

Manchmal werden Institutionen auf verschiedenen Ebenen, besonders wenn es sich um Finanzierungen handelt, nicht als Unterstützung, sondern eher als Hindernisse wahrgenommen.

Patrik Krebs, der Projektkoordinator von „Theatre With No Home“, erzählt in einem der Webinare über die langwierige Suche nach Finanzierungen für das Projekt, das wohnungslosen Menschen und solchen mit Beeinträchtigungen die Möglichkeit gibt, sich und ihre Erfahrungen darzustellen.

“Die Arbeit mit Wohnungslosen ist nicht schwer, wirklich nicht. Die Arbeit mit Institutionen ist schwer. Das ist der anstrengende Teil der Arbeit. Wohnungslose sind glücklich, wenn sie arbeiten können [...] Das ist der erfreuliche Teil der Arbeit. Aber Institutionen, besonders nationalen das zu erklären, ist manchmal unmöglich [...]. Wenn es keine internationalen Projekte gäbe, gäbe es uns nicht.“

[FuturelabAE webinar: "Where change-oriented adult education could take place?"](#)

Wir schließen diesen Abschnitt mit einem Zitat von Rubia Salgado, einer Erwachsenenbildnerin aus Österreich, die bei maiz/kollektiv arbeitet, in dem sie Freire paraphrasiert: "Für wen arbeiten wir? Für den Staat oder für die Menschen?" (FuturelabAE webinar: "Addressing and counteracting right-wing populism and racism")

Ein Schritt in die Richtung der Veränderungsorientierung von Erwachsenenbildungsorganisationen sind die Leitbilder: In der Projektgruppe waren wir uns einig, dass die Institutionen veränderungsorientierte Erwachsenenbildung in ihre Leitbilder aufnehmen sollten, um es Erwachsenenbildner*innen zu erleichtern, derartige Projekte zu beginnen und umzusetzen. Die meisten Erwachsenenbildungsinstitutionen erklären ihre Verpflichtung zu einer demokratischen Gesellschaft, Anti-Diskriminierung und Anti-Rassismus; von hier wäre es ein kleiner Schritt (aber ein gigantischer Sprung im Sinne einer Verpflichtung zur gesellschaftlichen Veränderung), die Ziele einer veränderungsorientierten Erwachsenenbildung in die Leitbilder aufzunehmen.

Zur Illustration soll das Leitbild der Wiener Volkshochschulen dienen:

Wir treten für eine offene und sozial gerechte Gesellschaft ein – es muss Bildungschancen für alle Menschen geben, durch die sie ihre Potenziale voll entfalten und aktiv an der Gesellschaft teilhaben können. Wir leisten einen wichtigen Beitrag für die Lebensqualität und das Zusammenleben aller Menschen in Wien und treten gegen Diskriminierung und Ausgrenzung auf.

Wir verstehen Lernen als persönlichen aber auch gesellschaftlichen Prozess. In diesem Sinne leisten wir einen Beitrag zur Selbstbestimmungsfähigkeit der Teilnehmer*innen.[...]

(Leitbild der Wiener Volkshochschulen)

Wenn eine Institution sich verpflichtet, eine offene und sozial gerechte Gesellschaft zu fördern, sollte sie sich auch bereit erklären, aktiv Maßnahmen zur Erlangung ebendieser zu setzen. Und wenn Lernen als ein persönlicher, aber gleichzeitig auch ein gesellschaftlicher Prozess verstanden werden soll, das Ziel die Selbstbestimmung der Teilnehmer*innen ist, dann wäre unserem Verständnis nach der nächste Schritt, dies im Leitbild folgendermaßen festzuschreiben: „Wir unterstützen die Selbstbestimmung der Menschen in dieser Stadt und unterstützen Aktivitäten auch im öffentlichen Raum, dies zu erreichen“.

Ein klares Bekenntnis zu aufsuchender Bildungsarbeit und eine enge Kooperation mit den unterschiedlichen Communities erscheint an dieser Stelle gefragt.

Der irische Theoretiker Fergal Finnegan ruft auf, sich den Ursprüngen der Erwachsenenbildungs- (oder besser Volksbildungs) bewegungen zu besinnen, die sehr stark in sozialen Bewegungen und der Arbeiter*innenbildung verankert war.

Lernen ist kein Service, keine Ware, die verkauft wird, sondern ein aktiver Prozess für Lernende / Akteur*innen mit der Unterstützung der Erwachsenenbildungsinstitutionen.

Eine besonders wichtige Aufgabe der Institutionen ist die Unterstützung der Erwachsenenbildner*innen vor Ort und das klare Bekenntnis, dass sie (auch) im Auftrag der Institution handeln. Ein anderer wesentlicher Aspekt ist das Zur-Verfügung-Stellen von Räumen für die Reflektion veränderungsorientierter Arbeit. Ein Raum, in dem die Erwachsenenbildner*innen gemeinsam mit anderen - eventuell moderiert - ihre Erfolge und Misserfolge reflektieren und besprechen können. Es gibt keine akademische Ausbildung zur veränderungsorientierten Erwachsenenbildner*in.

Ganz generell stellt sich jedoch die Frage, ob staatlich finanzierte Institutionen überhaupt veränderungsorientiert sein, und damit sozial brisante Bildungsarbeit leisten können oder dürfen, da der Staat wohl nicht finanzieren wird, was ihn in Frage stellt.

Dass diese Befürchtungen nicht übertrieben sind, können wir an der Seminarreihe "The Dark Side of Literacy" sehen, die von einer großen, staatlichen Erwachsenenbildungsinstitution organisiert wurde und nach drei Veranstaltungen als zu kritisch und nicht gewünscht beendet wurde, weil es keine „dunkle Seite“ der Grundbildung / Basisbildung geben darf. (siehe Infobox 5: The Dark Side of Literacy).

Welche organisatorischen Voraussetzungen müssen für eine veränderungsorientierte Erwachsenenbildung vorhanden sein?

Wie bereits mehrfach erwähnt, sind die Lernenden / Akteur*innen Mit-Autor*innen der Bildung, das bedeutet auch, dass sie den Rhythmus der Veranstaltungen vorgeben. Wenn wir an veränderungsorientierte Erwachsenenbildung denken, denken wir nicht in Kategorien wie „Kurse“ und „Lernende“, die sich zu diesen anmelden, sondern an Gruppen, die die Initiative ergreifen und Ort, Zeit und die Häufigkeit der Treffen bestimmen. Wir dürfen nicht vergessen, dass veränderungsorientierte Erwachsenenbildung keine Toolbox mit Methoden ist, sondern ein Bündel an Prinzipien, d.h. Dialog, Mit-Autor*innenschaft und Empowerment. Dieser Ansatz bedeutet einen Paradigmenwechsel in unserem Verständnis von Bildung. Es sind die Lernenden / Akteur*innen, die im Zentrum stehen - nicht die Inhalte, Methoden und der Kurs. Die Rolle der Erwachsenenbildner*innen ist neu. Ihre Rolle wird auf die Begleitung der Lernenden / Akteur*innen "reduziert" und um die Rolle kritischer Begleiter*innen in einem unvorhersehbaren Veränderungsprozess erweitert. Das gemeinsam beschlossene Ziel im Kontext Veränderungsorientierung wird im Auge behalten und die Lernenden / Akteur*innen unterstützt.

Infobox 5: The dark side of literacy

... war eine Serie von Diskussionsveranstaltungen und Workshop für kritische Basisbildner*innen, die vom Bundesinstitut für Erwachsenenbildung organisiert wurde. Eine der diskutierten Themen waren der (nicht) diskriminierende Gebrauch von Begriffen in der Basisbildung, d.h. Für die Teilnehmer*innen, alternative Modelle der Basisbildungs und vor allem die Kritik an, neoliberalistischen Trends in der Basisbildung /Grundbildung.

[FuturelabAE repository of best practices](#)

Erwachsenenbildungseinrichtungen können Veränderungsprozesse ermöglichen, indem sie mit Gruppen von Lernenden in Dialog treten, auf sie zugehen und sowohl Räume als auch Infrastruktur für Lernende bereitstellen.

Was die organisatorischen Parameter betrifft, so halten wir die Wahl der Lernorte für wichtig. Diese Orte können Gemeindezentren, Bibliotheken, Parks oder jeder andere Ort sein, an dem sich die Lernenden/Akteur*innen sicher und frei fühlen. (siehe Infobox 6)

Welche Haltungen müssen Institutionen und Erwachsenenbildner*innen haben, um veränderungsorientierte Bildung durchführen zu können?

Eine einfache Antwort wäre: Sie müssen das zulassen und ermöglichen, was Lernende / Akteur*innen tun müssen, um die Veränderungen zu erreichen, die sie erreichen wollen. Aber

Infobox 6: Community Bildung/Bildung in und für Communities

Im Zusammenhang mit Erwachsenenbildung spricht Carlos Ribeiro von der Verantwortung von Erwachsenenbildner*innen als Bürger*innen. Neue (dritte) Orte müssen für diesen Zweck angeeignet werden. Für Community Bildung scheint der so genannte „dritte Ort“ (weder der private Bereich noch der Arbeitsplatz) sehr geeignet zu sein, also ein Ort im sozialen Kontext der Lernenden / Akteur*innen.

„Wir müssen über unser Mitwirken nicht nur im Sinne des Trainings nachdenken, sondern auf der lokalen Ebene als lokale Entwicklung, also als Community Entwicklung.“

[FuturelabAE webinar mit Carlos Ribeiro:](#)
„Where change-oriented adult education could take place?“

Eine Realisierung dieses Ansatzes ist die Arbeit des [Longford Women's Link](#), das Frauen dabei unterstützt, ihre Fähigkeiten des Handelns für sie selbst, ihre Familien und ihre Nachbarschaft auszubauen.

[FutureLabAE webinar mit Tara Farrell:](#)
„Experiences with change-oriented adult education, lessons learned“

etwas konkreter: Sie müssen ihre eigene Rolle im Bildungsprozess reflektieren, ihre Rolle in Bezug auf ihre Macht im Lernprozess, also müssen sie eigentlich ihre Unterrichtstraditionen verlernen und die Lernenden / Akteur*innen zu Mit-Autor*innen des Lernprozesses werden lassen.

Wie können politische Entscheidungsträger*innen veränderungsorientierte Erwachsenenbildung fördern?

Entscheidungsträger und Erwachsenenbildungsinstitutionen sind hauptsächlich mit den "offiziellen" Aufgaben, wie dem Vermitteln von Qualifikationen und Zertifizierungen beschäftigt. Die generellen Aussagen der Staaten (und der europäischen Union) beabsichtigen, die Qualifikationssituation der Bevölkerung zu verbessern. Das wird oftmals mit wirtschaftlichen Begründungen getan. Oft wird ein Zuwachs am BIP, die eine Zunahme an Qualifikationen nach sich bringt, angeführt. (Coulombs, Serge / Tremblay, Jean-Francois (2004): Literacy, Human Capital, and Growth. Working Paper 0407E. Ottawa: University of Ottawa, Department of Economics).

Strategiepapiere stellen fest, dass die so genannte Wissensgesellschaft mehr kritische Menschen braucht, ohne das Konzept der Wissensgesellschaft und seine sozialen Auswirkungen kritisch zu hinterfragen. Schon in den Sechzigern hat eine Gruppe von Bildungstheoretikern um Paolo Freire und Ivan Illich formuliert, dass Bildung keine zusätzlichen Arbeitsplätze schaffen kann (siehe das Manifest of Cuernavaca). Staatsbürgerliche Bildung und Demokratiebildung trachten nicht nach messbaren und verifizierbaren Resultaten, sondern wollen das Leben oftmals marginalisierter Gruppen verbessern. Die FutureLabAE-Empfehlungen enthalten konkrete Vorschläge, wie eine veränderungsorientierte Erwachsenenbildung von europäischen, nationalen und regionalen/lokalen Behörden unterstützt werden kann.

Infobox 7: "Anpassende" Strategiepapiere

Strategiepapiere sind ohne Ausnahme in einem Adaptierungsmodus geschrieben und auch so formuliert:

"... eine zunehmende Last wird den Bürger*innen auferlegt, ihre Fertigkeiten anzupassen und so auf zukünftige Herausforderungen vorbereitet zu sein. (Council of the European Union (2008). Council Resolution on better integrating lifelong guidance into lifelong learning strategies)

"Zugang zu aktueller Information und Wissen [...] werden der Schlüssel um Europas Wettbewerbsfähigkeit und damit die Beschäftigungssituation und die Anpassung der Arbeitskräfte zu verbessern" (Memorandum on Lifelong Learning, Commission of the European communities 2000)

In einem Webinar im Rahmen des Projekts stellte Jyri Manninen die Frage:

"Warum können wir diese Strategiepapiere nicht so schreiben und damit unser Praxis ändern, damit wir Menschen nicht nur helfen mit ihrem Leben zurande zu kommen, sondern ihnen zu helfen ihr Leben und damit die Gesellschaft zu verändern?"

[FuturelabAE webinar: "What is change-oriented adult education?"](#)

**TOGETHER
FOR
CHANGE**

ONLINE COURSE

FuturelabAE
change oriented adult education



Im Online-Kurs "Together for change" hörten wir von Beispielen, wie veränderungsorientierte Erwachsenenbildung Demokratiebildung fördern kann.

6. Wie können wir Demokratiebildung fördern?

Demokratiebildung braucht demokratische Bildung, wie Manninen feststellt:

„Ist es möglich, Demokratie zu unterrichten? Die Antwort ist: ja natürlich! Aber nur durch eine demokratische Praxis, aktive Bürger*innenschaft und aktive Teilhabe“.

FutureLabAE webinar mit Jyri Manninen:

[How can change-oriented adult education help face the challenges of democracy?](#)

Wenn wir das oben Beschriebene nochmals betrachten, so erkennen wir, dass die Rolle und Verantwortung der Erwachsenenbildner*innen darin besteht, den Dialog zu fördern und Partner*innen in diesem Dialog zu sein, die Anliegen der Lernenden / Akteur*innen aufzunehmen und gemeinsam mit ihnen Lösungen zu finden. Sie müssen, was ihre eigenen Ziele und Überzeugungen anbelangt, transparent sein. Der Bildungsprozess ist ein gemeinsamer Entwicklungsprozess, bei dem alle Beteiligten ihr Wissen und ihre Erfahrungen einbringen.

Und genau so kann Demokratie funktionieren: Eine Diskussion unter Gleichen, ohne geheime Ziele und Agenden. Es gibt keinen Raum für Diskriminierung, Sexismus, Linguizismus oder Altersdiskriminierung in einem veränderungsorientierten Erwachsenenbildungsprozess. Eine veränderungsorientierte Erwachsenenbildung ist ein sicherer Ort, um demokratische Prozesse und Teilhabe zu erproben. Ein weiteres Zitat von Manninen könnte dies unterstreichen: „Dialog ist der Kern oder das Herz der Demokratie“ gemeinsam mit Kollaboration und Respekt für die anderen. Wenn Lernen ein offener Prozess ist, mit keinen (vorgegebenen) Zielen - selbst wenn die Veränderungen erreicht werden, können sich neue Herausforderungen auftun -, dann ist der

Infobox 8: Frauen auf politische Aktionen und politisches Handeln vorbereiten

SHE ist eine feministische, community-geleitete, ländliche Initiative die Wege für Frauen in das politische Leben bereitet. Lokale und nationale Vertretung sowie Interessensvertretung sind die Ziele des Projekts. Eine reiche an Programmen und Seminaren zu Politik wird angeboten um die Handlungsfähigkeit der Frauen im öffentlichen Leben zu fördern.

<https://www.seeherelected.ie/>

Lernprozess so wie die Demokarte „nie fertig“ und muss immer wieder weiter vorangetrieben werden.

Demokratiebildung muss ebenso darauf bedacht sein, was Menschen bereits können - ihre vorhandenen Kompetenzen sehen. Die Kompetenzen, wie sie von der Europäischen Union propagiert werden, sind ohne Zweifel hilfreich, wenn auch in bestimmten Aspekten begrenzt. Sie müssen zumindest um Kompetenzen für Veränderungen ergänzt werden. Dazu orientieren wir uns an den „Gesellschaftlichen Schlüsselqualifikationen“ von Oskar Negt. (Siehe: Zeuner 2013 oder Gesellschaftliche Schlüsselqualifikationen).

Folgen wir Manninens Aufforderung, dass die “Erwachsenenbildung so ausgerichtet sein muss, dass sie die Menschen darauf vorbereitet, die Welt zu ändern”, bedeutet das kritische Selbstreflexion. Das wiederum bedeutet eine kritische Analyse der Situationen und Kontexte, in denen sich die Lernenden / Akteur*innen befinden, was ihr Wunsch nach Veränderung ist. So wie MacLaren and Farahmandpur feststellen: „Herauszufinden, wie hat mich die Gesellschaft geformt, was ist es, das ich ändern will“ (2005: 113).

Auf einer konkreten Ebene können wir feststellen, dass Methoden wie Time out und Fishbowl (siehe Infobox 2) geeignet sein können, eine gleichberechtigte(re) Diskussion darüber zu führen.

Theoriebox 7: Kompetenzen für eine veränderungsorientierte Erwachsenenbildung

Wir möchten an dieser Stelle ein alternatives oder besser ergänzendes Modell zu den acht Kompetenzbereiche der Europäische Union vorstellen:

- Lese- und Schreibkompetenz
- Mehrsprachigkeit
- Mathematische, wissenschaftliche und technische Fähigkeiten
- Digitale und technologiebasierte Kompetenzen
- Soziale Kompetenz und Fähigkeit, neue Kompetenzen zu erwerben
- Aktive Bürgerschaft
- Unternehmerische Kompetenz
- Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit

Empfehlung des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen

Die alternativen oder ergänzenden Kompetenzen wurden vom deutschen Theoretiker Oskar Negt formuliert und zielen auf die Kompetenzen einer aktiven Bürger*innenschaft ab. Negt nennt sie Bürger*innenkompetenzen:

- Identitätskompetenz
- Erinnerungs- und Utopiefähigkeit (historische Kompetenz)
- Sensibilität für Enteignungserfahrungen, für Recht und Unrecht, für Gleichheit und Ungleichheit (Gerechtigkeitskompetenz)
- Gesellschaftliche Wirkungen von Technik begreifen und Unterscheidungsvermögen entwickeln (technologische Kompetenz)
- Der pflegliche Umgang mit Menschen, mit der Natur und den Dingen (ökologische Kompetenz)
- Wirtschaftliche Kompetenz

Gesellschaftliche Schlüsselqualifikationen

Ziel dieser Kompetenzen ist es, die “ bestehenden Verbindungen in der gegenwärtigen Welt zu verstehen und sie zur existierenden Realität in Bezug stellen zu können, um sie neu formen zu können” (Negt, 1993: 662 (zitiert in: Zeuner 2013: 145). Negt führt weiter aus, dass die Erfahrung als Subjekt eine wichtige Rolle in der Entwicklung der “sozialen Kompetenzen” spielt. (Zeuner 2013: 146)

In Bezug auf Manninens (und eine Unzahl von Freires) Aussagen können wir feststellen, dass ein demokratischer Lernprozess nicht durch “traditionelle” Lernformen erreicht werden kann, also nicht durch den Transfer eines “vorgegebenen Wissenskanons”. Die Lernenden müssen ihre Kompetenzen selbständig entwickeln, eine stärkere Orientierung in der Gesellschaft finden, indem sie Beziehungen zwischen den “Interessen des lernenden Individuums und der “objektiven Welt” herausbilden und verstehen (Zeuner 2013: 147).



Ein Modul des Online-Kurses "Design for Change" setzte sich mit digitalen Spielen und ihrer Verwendung in der veränderungsorientierten Erwachsenenbildung auseinander

7. Wie können wir eine kritische Perspektive auf Digitalisierung fördern?

Bevor wir über Digitalisierung im Kontext von Demokratie, Fake News und der Abhängigkeit von e-Government sprechen, möchten wir einige grundlegende und allgemeine Gedanken voranstellen, die insbesondere während der Pandemie deutlich wurden. Regierungsbehörden und Bildungseinrichtungen betonen immer wieder die Relevanz der Digitalisierung für das Lernen und die soziale Interaktion und vergessen dabei auf eine nicht geringe Anzahl von Menschen, deren Zugang zu Informationstechnologien eingeschränkt ist. Wir wissen aus der Arbeit in EU-geförderten Projekten (z. B. das Erasmus+Projekt WeStart!) und aus der Erfahrung der letzten Corona-Pandemie geprägten Jahre im Kontext von Erwachsenenbildungsinstitutionen, dass vor allem bei so genannten marginalisierten Gruppen - so z.B. Frauen, Familien mit geringen Einkommen, älteren Menschen und Geflüchteten - der Zugang zu Informationstechnologien oft sehr eingeschränkt ist. Diese Gruppen haben Smartphones, die sie aber nur für sehr wenige Anwendungen zu nutzen wissen. Sie sind abhängig von anderen, um Smartphones für etwas Anderes als telefonieren, chatten oder die Nutzung sozialer Medien zu verwenden. Die meisten Menschen in diesen Gruppen haben keine Tablets oder PCs. Das wiederum hat mannigfaltige Auswirkungen auf das Lernen und den Umgang mit e-Government; beispielsweise Applikationen, wie wir unter anderem bei der Registrierung für Impfungen und Testungen zu COVID 19 erleben mussten.

Diejenigen, die über die technischen Mittel verfügen, werden oft Opfer von Desinformation oder Fake News. Die Unmenge an Informationen erfordert genaue Überprüfung und Recherche, etwas, mit dem nicht alle Lernenden / Akteur*innen vertraut sind. Das bedeutet, dass eine kritische

Medien-Literalität unabdingbar für eine veränderungsorientierte Erwachsenenbildung ist, also ein wissenskritischer Zugang zu dem, was als Wissen bezeichnet wird.

Bespiele dafür finden Sie in der Infobox 9. Es geht dabei um Möglichkeiten, Fake News entgegenzuwirken. Wir denken aus dem Vorangegangenen wird deutlich, wie eng Demokratiebildung und Digitalisierung miteinander verwoben sind.

Infobox 9: Gamification

Da ernsthafte Spiele (online und offline) oft versuchen, reale lebensnahe Probleme zu lösen, ist dies ein interessanter Ansatz um beide Bereiche - Demokratiebildung und Digitalisierung - zu adressieren. Ein breites Spektrum an Anliegen kann angesprochen werden, von einer kritischen Haltung Verschwörungstheorien gegenüber bis hin zur Bewusstseinsbildung für marginalisierte Gruppen in der Gesellschaft.

[FuturelabAE webinar: " Use of digital games in change-oriented adult education"](#)

Literatur und zusätzliche Quellen

Bishop, E. (2014). "Critical Literacy. Bringing Theory to Praxis." *Journal of Curriculum Theorizing* 30(1): 51 - 63.

Blommaert, J. (2015). "Pierre Bourdieu: Perspectives on Language and Society." research gate.

Chambers, D. W. (2019) Is Freire Incoherent? Reconciling Directiveness and Dialogue in Freirean Pedagogy In: *Journal of Philosophy of Education* 21- 47

hooks, bell (1989): *Talking Back. Thinking Feminist. Thinking Black.* South End Press

hooks, bell (1994): *Teaching to Transgress: education as the practice of freedom.* London and New York, Routledge

hooks, bell (2010) *Teaching critical thinking. Practical Wisdom.* London and New York, Routledge

Kirchgaesser, A. (2019). *Renewal from the margins – change-oriented adult education in do-it-yourself learning spaces.* Belgrade, Paper presented in ESREA Triennial conference, September 19-22.

Manninen, J., Jetsu A. and I. Sgier (2019). *Change-oriented Adult Education in the Fields of Democracy and Digitalization, FutureLabAE project Intellectual output =1.* Brussels: EAEA. <https://eaea.org/project/future-lab/?pid=11872>

Mclaren, P. and R. Farahmandpur (2005). *Teaching against Global Capitalism and the New Imperialism.* Lanham, Boulder, New York. Toronto, Oxford, Rowman & Littlefield Publishers.

Pennycook, A. and S. Makoni (2020). *Innovations and Challenges in Applied Linguistics from the Global South.* London and New York, Routledge.

Picon, C. (1991). *Adult education and popular education in the context of state and NGOs.* *Covergence* 24 (1/2)

Spivak, G.C.(1988). *Can the Subaltern Speak?* In: Cary Nelson & Lawrence Grossberg (Hgg.): *Marxism and the Interpretation of Culture,* University of Illinois Press, Chicago 1988

Spivak, G. C. (2015 [1993]). *Outside in the teaching machine.* Routledge classics. New York, London: Routledge Classics.

Zeuner, C. (2013). "From workers education to societal competencies: Approaches to a critical, emancipatory education for democracy." *European Journal for Research on the Education and Learning of Adults* 4(2): 139-152.

Anhang 1: Das FutureLabAE-Projekt

Das FutureLabAE Projekt vermittelt Mitarbeiter*innen und Lehrenden in Organisationen der Erwachsenenbildung (ALE) das Wissen, die Erfahrungen und Instrumente, um ihre Angebote und Praktiken in der Erwachsenenbildung stärker auf Veränderungen auszurichten.

Das Projekt befasst sich insbesondere mit zwei großen Herausforderungen, mit denen Europa derzeit konfrontiert ist und bei denen die Erwachsenenbildung eine entscheidende Rolle spielen könnte : Demokratie, da immer mehr Bürger*innen mit der Politik unzufrieden sind und zu fremdenfeindlichen und populistischen Parteien tendieren oder sich entscheiden, nicht wählen zu gehen; und Digitalisierung, da es in Europa eine große Anzahl von Menschen gibt, die Unterstützung bei der Vermittlung von Grundkenntnissen, insbesondere digitalen Kenntnissen, benötigen und nicht in der Lage sind, diese zu nutzen.

In den letzten drei Jahren wurden im Rahmen des Projekts die folgenden Ergebnisse erzielt:

- Eine Sammlung und Analyse veränderungsorientierter Praktiken (collection and analysis of change-oriented practices) in den Bereichen Digitalisierung und Demokratie, die nicht nur für Erwachsenenbildungsorganisationen, Mitarbeiter*innen und Lehrende, sondern auch für politische Entscheidungsträger auf verschiedenen Ebenen eine Inspirationsquelle darstellt,
- Zwei Online-Kurse über veränderungsorientierte Erwachsenenbildung und Digitalisierung / Demokratie (digitalisation/democracy) die sich an Erwachsenenbildungsorganisationen, Mitarbeiter*innen und Lehrende richten,
- Zwei Methodensammlungen aus der Praxis für veränderungsorientierte Workshops zu Digitalisierung und Demokratie,
- Leitlinien für Erwachsenenbildungsorganisationen und ihre Mitarbeiter*innen, wie sie proaktiver und effektiver mit den Themen arbeiten können, um Menschen mit geringen digitalen und bürgerschaftlichen Kompetenzen erfolgreich zu erreichen und zu unterstützen.
- Empfehlungen für politische Entscheidungsträger*innen zu den Maßnahmen, die erforderlich sind, um Veränderungsorientierung besser umzusetzen, die sowohl Digitalisierung als auch Demokratie betreffen. Die Empfehlungen enthalten konkrete Vorschläge, wie eine veränderungsorientierte Erwachsenenbildung von europäischen, nationalen und regionalen/lokalen Behörden unterstützt werden kann.

FutureLabAE wird aus Mitteln des Erasmus+ Programms gefördert und umfasst folgende Partner:

- Institut National de Formation et de Recherche sur l'Education Permanente (INFREP) – France
- European Association for the Education of Adults (EAEA) – Belgium
- National Adult Learning Organisation (AONTAS) – Ireland
- Asociacia institucii vzdelavania dospelych v Slovenskej republike (AIVD) – Slovakia
- Kvs Foundation (Kansanvalistusseura sr.) – Finland
- University of Eastern Finland (UEF) – Finland
- Amar Terra Verde, LDA. (EPATV) – Portugal
- Die Wiener Volkshochschulen GMBH (VHS) – Austria
- Swiss Federation for Adult Learning (SVEB) – Switzerland

Anhang 2: Liste der Theorieboxen

- 1: Definition von veränderungsorientierter Erwachsenenbildung
- 2: Aussagen zu einer veränderungsorientierter Erwachsenenbildung
- 3: Paolo Freire über die Neutralität der Bildung
- 4: Das Kozept Ubuntu nepantla
- 5: Kritische Pädagogik
- 6: Die Stimme “ voice”
- 7: Kompetenzen für eine veränderungsorientierte Erwachsenenbildung

Anhang 3: Liste der Infoboxen

- 1: Zrejme
- 2: Einige veränderungsorientierte Methoden
- 3: Die Stimmen der Lernenden / Akteur*innen
- 4: Media literacy in Palästina
- 5: The Dark Side of literacy
6. Community Bildung/Bildung in und für Communities
- 7: "Anpassende" Strategiepapiere
- 8: Frauen auf politische Aktionen und politisches Handeln vorbereiten
- 9: Gamification



S V E B ■
F S E A ■